

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Umgebungen mit Zusen-
dungen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 210.

Donnerstag, den 5. Mai

1892.

Die Verurteilungen gegen die Einkommensteueranlagung.

Aus ihrem Leserkreise sind der „Freis. Ztg.“ eine große Anzahl von Briefen in den letzten Tagen und Wochen zugegangen, welche Enttäuschung bekunden darüber, daß die Veranlagung der Einkommensteuer zur neuen Einkommensteuer anders und höher ausgefallen ist, als der Steuererklärung entspricht. Die Briefsteller versichern, daß sie „nach bestem Wissen und Gewissen“ befragt haben, und lassen es als eine persönliche Beleidigung auf, daß eine Erklärung nach bestem Wissen und Gewissen nicht von den Behörden für maßgebend erachtet wird.

Im Welle hat man allerdings vielfach die Einführung der Selbstveranlagung als gleichbedeutend erachtet mit der Aufhebung der Einkommensteuer. Eben diese Auffassung hätte der Selbstveranlagung mehr Freunde verschafft, als jetzt für dieselbe übrig bleiben.

Nun ist allerdings die Auffassung nicht gleichbedeutend mit den Bestimmungen des neuen Gesetzes. Das neue Gesetz gestattet eine von der Steuererklärung abweichende Einkommenanlagung. Es geht davon aus, daß auch, wenn keinerlei Mißtrauen vorliegt, doch der Steuerpflichtige bei seiner Steuererklärung sich von Mißverständnissen leiten lassen kann über die nach dem Gesetz anzuwendende Berechnungsart und über die anzuwendenden Veranlagungsgrundsätze. Mit einem Wort, der Gesetzgeber bezweckt, ob das Wissen des Steuerpflichtigen sich deckt mit dem Inhalt des Gesetzes. Aber immerhin enthält das Steuergesetz die bestimmte Vorschrift, daß die Veranlagungscommission, wenn sie der Steuererklärung nicht Folge geben will, vor der Einkommenanlagung die Einkommenanlagung hierunter unter Mitteilung der Gründe mit der Aufforderung Kenntnis giebt, sich binnen einer Frist von zwei Wochen über diese Gründe oder bestimmte an sie gestellte Fragen zu erklären.

Diese Vorschrift des Gesetzes scheint bei der Veranlagung mehrfach außer Acht gelassen zu sein, sonst könnte es nicht vorkommen, daß ein Steuerpflichtiger, welcher sich Angabe seiner Einkommenserklärungen nicht weiter erfahren hat, plötzlich eine Mitteilung erhält, über eine von seiner Erklärung abweichende Veranlagung.

Aber auch dort, wo in der Zeit zwischen der Steuererklärung und der Veranlagung die Einkommenanlagung eine Mitteilung gemacht worden ist, scheint dieselbe vielfach nicht der Vorschrift des Gesetzes entsprechen zu haben. Das Gesetz lautet vor, daß dem Steuerpflichtigen über die Gründe der Veranlagung Kenntnis zu geben ist und daß der Steuerpflichtige aufgefordert wird, sich über diese Gründe oder bestimmte an ihn gestellte Fragen zu erklären. Dies setzt eine individuelle Behandlung der Steuererklärungen voraus. Statt dessen sind die Behörden vielfach, wie das genannte Blatt aus den ihm zugegangenen Briefen aus seinem Leserkreise erfahren hat, durchaus schematisch zu Werke gegangen.

Man hat einfach dem Steuerpflichtigen die Veranlagung seiner Einkommen mitgeteilt und ihn dabei aufgefordert, ein bestimmtes Schema mit Fragen, welches sogar gedruckt war, im einzelnen auszufüllen. Dieses Schema enthält einen Fragebogen, nach dessen Ausfüllung allerdings die Veranlagungscommission über die Einkommensverhältnisse des Steuerpflichtigen mehr erfahren hätte, als diesem in manchen Fällen bis dahin selbst über seine Verhältnisse bekannt war. In solchen Fragebogen wurde auch schließlich der Steuerpflichtige aufgefordert, Auszüge aus seinen Handelsbüchern oder Geschäftsbüchern mitzutheilen oder dieselben überhaupt vorzulegen. Diese Aufforderung war mehrfach so gefaßt, als ob eine gesetzliche Pflicht bestände, der Veranlagungscommission die Bücher offen zu legen. Dagegen von Fragen hat die Redaktion beantwortet müssen, ob denn der Steuerpflichtige auch verpflichtet sei, seine Bücher aufzulegen, und welche nachtheiligen Folgen ihm im Falle einer Weigerung treffen könnten. Ueber das Maß der Verpflichtung, gegen sein Interesse Auskunft zu erteilen, läßt man aber sonst selbst einen Verbrecher im Anklageverfahren nicht im Ungewissen. Viel weniger ziemt sich dies einem Steuerpflichtigen gegenüber.

Inzwischen ist die Zeit herangerückt, in welcher es darauf ankommt, gegen eine unrichtige Veranlagung Berufung an die Veranlagungscommission einzulegen. Auch jetzt treten wieder Fragen auf, ob denn der Steuerpflichtige verpflichtet ist, vor der Veranlagungscommission seine Bücher aufzulegen. Wir können diese Fragen nur dahin beantworten, daß gegenüber der Veranlagungscommission der Steuerpflichtige keine andere Verpflichtungen hat als gegenüber der Veranlagungscommission. Die Rechte der Veranlagungscommission in Bezug auf Ermittlung des Einkommens gehen nur in einem Punkt weiter als die Rechte der Veranlagungscommission. Jede Commission können über die Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen Zeugen und Sachverständige vernehmen, aber eine eideschwörende Vernehmung zu verlangen, ist nur die Veranlagungscommission berechtigt. Der Steuerpflichtige selbst kann weder eidlich noch eideschwörend vernommen werden. Eine Vorlage der Bücher kann sowohl die Veranlagungscommission wie die Veranlagungscommission verlangen; aber der Steuerpflichtige ist weder in dem einen noch in dem anderen Falle verpflichtet, einer solchen Aufforderung nachzukommen. Die Ablehnung einer solchen Vorlage berechtigt an sich weder die eine noch die andere Commission, nunmehr den Steuerpflichtigen nach Gutdünken einzuschließen.

Noch wollen wir erwähnen, daß in der Ausführungsanweisung ausdrücklich vorgeschrieben ist, daß, wenn es sich um die Einkommensanlagung handelt, in der Regel nur ein einziges Mitglied der Veranlagungscommission mit dieser Einkommensanlagung zu betrauen ist.

Die Berufung gegen die Einkommenanlagung muß in der Ausführungsanweisung von 28 Tagen nach Zustellung der Veranlagung eingelegt werden. Die Berufung ist einzulegen bei dem Vorsitzenden der Veranlagungscommission. Nach dem früheren Einkommensteuer-

gesetz war mit der Entscheidung der Veranlagungscommission oder Bezirkscommission für Personen mit einem Einkommen von über 3000 M. die Veranlagung entschieden und stand ein weiteres Rechtsmittel nicht zur Verfügung. Nach dem neuen Gesetz ist gegen die Entscheidung der Veranlagungscommission noch die Beschwerde an das Obergericht zulässig. Dieselbe kann nur begründet werden auf eine falsche Anwendung des Gesetzes oder der Ausführungsanweisungen oder auf erhebliche Mängel des Verfahrens. Neue Beweiserhebungen über die Höhe des Einkommens sind also vor dem Verwaltungsgericht ausgeschlossen.

Aus Altem, was aus der Veranlagung der neuen Einkommensteuer und zu Ohren gekommen ist, entnehmen wir, daß ein dringendes Bedürfnis vorhanden ist, die Ausführungsanweisungen schon für die nächste Veranlagung einer Revision zu unterziehen.

So weit die „Freis. Ztg.“. Ueber Mängel bei der Veranlagung sind bei uns bisher keinerlei Klagen eingelaufen, wohl aber mehrere Anfragen über Unklarheiten, in denen sich die Veranlagten befanden. Welche Folgen übrigens die unrichtige oder vermeintlich unrichtige Anwendung des Gesetzes haben kann, bewies das vor Kurzem mitgetheilte Urteil eines Wiesbadener Bürgers, der im Jahre sein Haus verkaufen und die Gemeinde verlassen wollte. Jedenfalls ist es bei diesem neuen Gesetze Pflicht der Behörden, bei den Veranlagten keinerlei Zweifel über die Berechtigung der Veranlagung aufkommen zu lassen.

Locales.

Wiesbaden, 5. Mai.

Zur Erinnerung. Der 5. Mai dieses Jahres ist für Hamburg ein wichtiger Gedenktag. Am 5. Mai 1842, also vor 50 Jahren, begann der furchtbare Brand in der Stadt, der vier Tage lang wüthete und einen ganzen großen Stadttheil in Asche legte, ein Brand, wie man ihn in unserer neueren Zeit kaum noch für möglich halten sollte. Innerhalb der Brandstätte blieben nur stehen die neuerbante Börse, das Johannis- und einzelne Häuser. 1749 Häuser, 1508 Säle, 488 Läden, 474 Keller, 102 Speicher, überhaupt 4219 Feuerstellen in 75 Straßen, sowie die Petri-Kirche, Nikolaikirche, Gertrudenscapelle, Rathhaus, Verlieshalle, alte Börse, Bank, Sommergebäude, Spinn- und Tuchhaus, sowie andere öffentliche Gebäude wurden zerstört; über 100 Menschen verloren das Leben. Der Schaden an Gebäuden wurde auf 16 Millionen Thaler, an verbranntem Hausgeräth auf 15 Millionen Thaler, an Waaren auf 14 Millionen Thaler geschätzt. Obdachlos wurden fast 20000 Menschen. Nach dem Brande strömten aus ganz Deutschland reichliche Unterthänigen für Hilfsbedürftige (2 Mill. Thaler) zu und binnen weniger Jahre war der abgebrannte Stadttheil schöner wieder erbaut.

— Kurhaus. Die Morgen-Concerte um 7 Uhr am Kochbrunnen und um 8 Uhr im Kurgarten haben wieder begonnen.

— Todesfall. In Gersau in der Schweiz ist unser Landsmann Herr Gustav Trebers, früher Generalconsul und

Nachdruck verboten.

Ein versunkenes Paradies.

Novelle von Christian Bernhard.

Nachdem wir auf der Reise von Cardiff nach Singapur, meiner ersten großen Seefahrt, das Cap der guten Hoffnung umschifft und die Weihnachtsinsel in Sicht bekommen hatten, sollten wir in den ersten Apriltagen des Jahres 1869 in die Sundastraße einlaufen, als plötzlich der Wind umsprang und uns zu einem langwierigen, fast nutzlosen Laviren zwang. Die Mannschaft der „Dorothea“ — so hieß unser Schiff — machte sich keine Sorgen um den unfreiwilligen Aufenthalt, denn dem echten Matrosen ist es auf hoher See am wohlsten, weil sein Gutthun mit jedem Tage wächst und er nach der Ankunft im Heimatshafen um so mehr daraufsehen lassen kann, je länger er draußen war. Ich dachte indessen anders; stets bezog ich als Kolonial überhaupst kein Gehalt und außerdem brannte ich vor Begierde, die Wunder der Tropenwelt zu sehen, die sich demnachst vor meinen Augen entfalten sollten. Die Weihnachtsinsel, vor der wir auf- und niederkreuzten, bot zwar auch ein Stückchen tropischer Vegetation, wie waren aber zu weit von ihr entfernt, um Häuser, Bäume oder gar menschliche Gestalten unterscheiden zu können.

Um so angenehmer war ich daher eines Morgens überrascht, als ich, durch ein vielstimmiges Geräusch aus dem Schlafe emporgeschreckt, mit einem Blick aus meinem Kojenfenster gewahrte, daß wir uns mitten in der Sundastraße befanden. Im Nu fuhr ich in die Kleider und eine Minute später stand ich an Deck, mit weitgeschweiften Augen die mich umgebende Scenerie anstarrend.

Es war ein prächtiger, mir unvergleichlicher Anblick, der sich mir bot. Wie ein breiter, klarer Strom zog sich die Meerenge zwischen den gegeneinander liegenden Inseln Javas und Su-

matras dahin. Dutzende stolzer Schiffe, die mit uns auf günstigen Wind gewartet hatten, durchstürzten die kristallklare Fluth, die in den Strahlen der Morgenröthe blühte wie flüssiges Gold. Drüben an den Ufern wogten die Palmen ihre Kronen über den Hängen der Eingeborenen, weiter oben schimmerten weiße Pflanzendächer aus üppiggrünen Plantagen hervor, während sich im Hintergrunde die bis in die äußersten Spitzen bewaldeten Berge scharf vom stahlblauen Himmel abhoben. An den Schiffsseiten glitten schlankes Kanocs, deren Insassen mich vorhin durch ihr Geschrei geweckt hatten, durch's Wasser, angefüllt mit Kokosnüssen und Bananen, Süßkartoffeln, Pflanz und Limonen. Den malayischen Händler kam es auf eine Handvoll gar nicht an; während der letzte Steuermann mit den Bootführern um Hühner und Süßkartoffeln handelte, warfen und die Araber so viele Bananen und Limonen an Deck, daß wir unsere liebe Noth hatten, die Früchte zu bergen. Als dann der Handel abgeschlossen war, warfen sie ihre Frangulinen los, zeigten grinsend die vom Beihandeln rothgefärbten Häute und ruderten an's Land hinüber. O, hätte ich mit ihnen ziehen dürfen! Ich hätte damals mein halbes Leben dafür gegeben.

Da und die flache Südostrife nur langsam gegen den aus der Südsee in den Indischen Ocean laufenden Strom vorwärts trieb, trachten wir einen ganzen Tag in der Meerenge zu; erst gegen Abend trat die Küste Sumatras mehr und mehr zurück und zur Rechten tauchte der weiße Leuchtturm von Anjer auf. An der Küste leuchtend, weidete ich mich an dem Anblick des blühenden Südbogens, das, schon wie ein Märchen aus Taubend und eine Nacht, aus den saftgrünen Bananenblättern hervorluchte. Ein Haus fiel mir besonders auf. Abwärts von der Stadt auf einer Anhöhe gelegen, machte es mit seinen weißgetünchten Holzjambun, um die sich eine grünwankende Veranda zog, den Eindruck

vornehmer Einfachheit; über dem Dache wehte die holländische Flagge. Durch das Fernrohr sah ich auf der mir zugewandten Seite der Veranda eine kleine Gruppe europäisch gekleideter Damen und Herren sitzen, die augenscheinlich ein Familienfest vereinigte, denn einer der Herren hielt sein Glas empor und machte die Bewegungen eines Redenden. Meine nun einmal erregte Phantasie reichte sich bei dem Anblick alles Mögliche und Unmögliche zusammen, und als endlich die hereinbrechende Dunkelheit das Bild meinen Blick entzog, dachte ich mir, dies seien beneidenswerthe Menschen, die schier wie im Paradiese lebten.

Es waren in der That glückliche Menschen, die ich dort hatte sitzen sehen und welche auch wirklich ein Fest, allerdings ein Abfahrfest, feierten. Herr von Santen, der Besitzer des weißen Hauses und einer der bedeutendsten Grundbesitzer auf Java, entließ heute den Sohn eines Rotterdammer Geldhändlers, der zwei Jahre lang in Anjer gewohnt hatte, um die Raffinerie im Produktionslande kennen zu lernen, aus seinen Diensten und hatte aus diesem Anlaß einige dem Schelbenden befreundete Mitglieder der europäischen Colonie zu Tisch gebeten. Die Letzteren, drei oder vier holländische Kaufleute, waren dem Rufe des Nachbarn gern gefolgt, denn Einladungen gehören in Anjer zu den seltensten Ereignissen. War doch das Leben in den schmalen Pflanzendörfern, trotz der vielfachen Bequemlichkeiten, welche die freigelegte Tropenwelt den Eingewanderten bot, oft gar zu einsam und reizlos; Zeitungen und Briefe gelangten nur einmal wöchentlich herüber, und wenn die Herren sich auch gelegentlich gegenseitig besuchten, so brachte dies nur wenig Abwechslung, weil man einfach nicht wußte, wohin man reden sollte, nachdem die Ansichten über den Stand der Ernte und die voraussichtlichen Bewegungen des Marktes ausgetauscht waren.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr: 207. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Fr. Nowak.

- 1. Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ Nicolai.
2. Balletmusik zu Caldron's „Ueber allen Zauber Liebe“ Lassen.
3. Pelerin et Fantaisie, Charakterstück aus „Bal costume“ Rubinstein.
4. Klänge aus Schlesien, Walzer Bilse.
5. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.
6. Abendruhe (Streichquartett und Harfe) Löschhorn.
7. Le réveil du lion, Caprice Kotsky.
8. Teufels-Marsch Suppé.

Gewerbeschule.

Das Sommersemester der Sonntagsgewerbeschule beginnt Sonntag, den 5. Mai, Vormittags 8 Uhr.
Sämtliche neu eintretende Schüler haben ihr Abgangszeugnis aus der Schule vorzulegen.

Wiesbaden, den 5. Mai 1892. Der Vorstand des Vorkollegiums: Chr. Gaab, Vorsitzender. Der Director: Zitelmann.

W. Thomas,

Ecke Webergasse u. Kl. Burgstrasse.

Grosse Auswahl von

Handarbeiten jeder Art.

Fertige und angefangene gestickte und gehäkelte Gegenstände.

Alle Materialien zu Handarbeiten

in besten Qualitäten zu billigen festen Preisen.

Langgasse 35. Wiesbadens Langgasse 35.

„Billigste Bezugsquelle“.

Damen-Handschuhe in Zwirn und Seide von 20 Pf. an und höher, Herren-Handschuhe in Zwirn und Seide von 35 Pf. an und höher,

Gummi-Kragen von 25 Pf. an und höher, Gummi-Manschetten von 60 Pf. an und höher, ein grosser Posten Reisedecken von 5 Mk. an.

Verkauf zu streng festen Preisen.

J. Laskow & Cie., Langgasse 35.

Jaquettes. Für Jaquettes.

Damen.

Ich hatte Gelegenheit einen sehr grossen Posten Damen-

Jaquettes

ausserordentl. billig einzukaufen, und bin, um einen schnellen Umsatz zu erzielen, entschlossen, dieselben mit einem kleinen Nutzen wieder abzugeben.

Ich offerire deshalb: 580, theils farbige, theils schwarze

Jaquettes

zu 3 1/2, 5, 6 1/2, 8, 10, 12, 14, 15 bis 24 Mk.

Der wirkliche Werth dieser Jaquettes ist anerkannt nahezu

doppelt.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Louis Rosenthal,

Consum-Geschäft in Mänteln etc.,

32. Kirchgasse 32,

im Neubau 324

Jaquettes. Blumenthal. Jaquettes.

H. & E. Albert, Ldw. chem. Fabrik, Biebrich a. Rhein,

Gärtnereien, Garten- und Blumenfreunden

ihre hochconcentrirten chem. reinen Düngemittel und Spezial-Dünger für Gemüse- und Blumenzucht, Wein- und Obstbau

an Stelle der Stallmistdüngung und zur Nachdüngung während der ganzen Vegetationsperiode.

Postcolli à 10 Pfund brutto zu Versuchszwecken und zwar:

Gartendünger à Mf. 3.50 franco unter Prof. Wagner's feinsten Blumendünger à Mf. 8.— Nachnahme.

Preis-Courant, Anweisungen und Prof. Dr. Wagner's (Darmstadt) Broschüre „Die Anwendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüsebau, in der Blumen- und Gartencultur“ stehen gratis zu Diensten.
Wiederverkäufer mit 1a Referenzen werden allerorts angenommen. 8079

Gardinen,

weiss und crème, per Fenster von 6 Mk. an empfehlen 7239

J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.



Bettdrille, Marquisendrille,

uni und gestreift, empfehlen in allen Breiten zu den billigsten Preisen bei nur guten Qualitäten 8569

J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

Für Landleute und Arbeiter empfehle:

Laschenschuhe mit Nägel zu Mk. 6.—, Hakenschuhe mit Nägel zu Mk. 7.—, Halbschuhe mit Nägel zu Mk. 5.50, Schnafstiefel mit Nägel zu Mk. 8.50.

Gg. Hollingshaus, 11. Ellenbogengasse 11. 6612

Wegen Umzug und Geschäfts-Veränderung

verkaufte von heute ab sämtliche bessere Waaren ohne Ausnahme, welche über Nr. 3.— fest, mit 10% Rabatt, sämtliche 3-Part-Weitel zu 2.75, 2. „ „ „ 1.35, 1. „ „ „ .90.

Gesells. gewähre bei Einkauf von 6 Gegenständen à 50 Pf. — 10% Rabatt. 8661

Franz Führer's Bazar, Ellenbogengasse 2.

Fleischwaaren:

Feinste Gothaer und Braunsch. Cervelatwurst, Feinste Gothaer Trüffel- u. Sardellenleberwurst u. Salami, Thüringer Leber- und Rothwurst, Feinsten Gothaer Lachs- und Delicatess-Schinken, Hamburger Rauchfleisch, Veroneser Salami

empfehlen in stets frischer Sendung 773

J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstrasse 1.

Neue Hohenlohe'sche Suppen:

Erbsen-Julienne

mit und ohne Fleischbrühe, welche auf der Leipziger Ausstellung allseitige Anerkennung gefunden hat und Korn- und Weizenschrotsuppe (Kraftsuppe) nach System Parzer Kneipp, sehr kräftig und wohlschmeckend, halten bestens empfohlen

Theodor Leber, C. W. Leber, Saalgaſſe 2, Bahnhofstrasse 8.

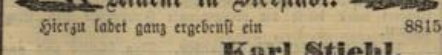
Telephon 187. 8217

Hst. Breiſelbeeren,

Pflaumenmus, Fruchtgötte, Wricosen-Marmelade, sowie verschiedene Compote, Gelees und Marmeladen, Heidelbeeren, St. Fruchtgötte, Salsgurten etc. empfiehlt die

Cent-Fabrik, Schillerplatz 3, Thori. Stb.

Nächsten Dienstag



Markt in Bierstadt. 8815

Karl Stiehl, „Zur Krone“.

NB. Morgen Freitag: Wiehelsuppe.

Canape

mit 6 Stühlen (neu), auch mit 3 Stühlen billig abzugeben Biebrich 9, 2 Et. l. 8226

Wilhelmstraße 8, Part.,

2 elegant und bequem eingerichtete Salons nebst Schlafzimmern frei geworden.

Per sofort

suche eine brauchefundige erste Verkäuferin gegen hohes Salair. 8820

J. Keul,

Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft.

Landschafts-Malen nach der Natur.

Am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag Unterricht im Skizziren (Zeichnen und Malen) in der Umgegend. Näheres bei

F. Wichgraf,

Schiersteinerstraße 2, 3.

Landscape-Sketching.

Wednesday and Saturday afternoon excursions for drawing and painting from nature. 25 M. a month. Apply to

Mr. Wichgraf,

Schiersteinerstrasse 2, III. 7740

Buchführung,

für Fabriksbetriebe geeignet, gegen Honorar zu lernen gesucht. Off. sub V. A. 20 an den Tagbl.-Berlag.

In englischen Anfangskursen können noch teilnehmen: Zwei 1. Damen von 7-8 Morgens, zwei 1. Klassen von 8-9 Abends. Monatl. 5 Mt. Näh. im Tagbl.-Berlag. 8821

Vorzüglicher Unterricht in der engl., franzos. u. italienischen Sprache, Einzelstunden und in Klassen, auch für Herren. Näheres bei Buchhändler Nummer, Langgasse 32. 8822

Spitzen

jeden Genres, Stidertücher, schwarze Spitzenkleider werden auf neu gewaschen u. appetit bei hässlicher u. rother Bedienung. Frau Bierwirth, Adlerstraße 67, 3. 8797

Massage, Ein- und Abreibungen, auch für Arzmitteln, werden gründlich und sehr billig ausgeführt. Näheres im Tagbl.-Berlag. 8893

Zur Vergrößerung

eines Fabrik-Geschäfts, fast ohne Concurrenten, Theilhaber gesucht. Reingewinn 33%. Fr.-Offerten unter T. A. 18 an den Tagbl.-Berlag erbeten. 8823

Ein Spitzenäschentuch

mit den eingeschickten Buchstaben N. N. verloren. Dem Wiederbringer eine Belohnung Weidbaldstraße 56, 2 Tr. 8824

Am 2. Mai früh 3 1/2 Uhr

starb zu Heleensburg unser geliebter Vater und Bruder

Adolph Grabowsky.

Die Familie Grabowsky.

Wiesbaden, im Mai. 8791